

Ein Bild statt Einbildung.

Zurzeit lese ich nach der Bibellese im Johannesevangelium. Johannes hat im Unterschied zu den anderen Evangelien seines mit vielen Reden Jesu geschmückt, sogar ein längeres Gebet findet sich in Johannes 17. Aber ein Kernsatz bildet für mich persönlich eine wesentliche Grundlage meines christlichen Glaubens. Jesus sagt: Wer mich sieht, der sieht den Vater. Johannes 14,9

Wer hätte nicht gerne eine klare Vorstellung von Gott. Wer wüsste nicht gern, wer und wie Gott ist. Ich sage den Leuten: Guck dir Jesus und seine Geschichte an, dann weißt du, wer und wie Gott ist. Hier hat sich Gott gezeigt. Jesus sagt es selbst: „Wer mich sieht, sieht den Vater“. In mir und an mir könnt ihr erkennen, dass Gott ein Gott der Liebe und Barmherzigkeit ist. Doch Jesus ist ja auch nicht zu sehen! Viele basteln sich darum selbst etwas zurecht. Verschiedene Religionen und Ideen werden nach eigenem Gutdünken zusammengestückt. Doch Gott ist ganz anderes. Unvorstellbar für unsere Gedanken, unbeschreiblich mit unseren Worten. Ich brauche die Jesusgeschichten, damit sich nicht mein Wunschbild, sondern das Bild, was uns die Bibel zeigt, durchsetzt. Wenn ich so in Jesus Gott sehe, finde ich Halt, Licht und Heil.

Thomas Schorsch